

Eine Schule, die ihren Namen lebt

Mit einer Ausstellung erinnert Mittelschule in Garching an die Botschaft Max Mannheimers

Garching – Die Botschaft Max Mannheimers für Toleranz und Respekt lebt in der nach ihm benannten Mittelschule in Garching weiter. Die Schüler haben zu Ehren des 103. Geburtstags ihres Namensgebers an seine Werte erinnert.

Die Schüler kennen Mannheimers Häftlingsnummer 99728, den Namen seiner Geschwister und Eltern. Wissen, wie er seine Kindheit verbracht, die Deportation erlebt und das Konzentrationslager überlebt hat. „Man muss Bescheid wissen, damit so etwas nie wieder passiert“, sagt die zwölfjährige Asli. Sie steht an der Mauer, die sie mit ihren Klassenkameraden gebaut hat. Die Mauer ist auf der einen Seite grau, gespickt mit Schlagwörtern wie „Mord und „Diktatur“, als Symbol des Grauens, auf der anderen Seite ist sie bunt. Die Seite symbolisiert die Toleranz, den Respekt, „das, was wir uns alle entgegenbringen sollen“, sagt Asli.

„Wir und auch die Kinder wissen, wie fragil eine Demokratie sein kann“, sagt Rektorin Judith Mathä. Der Name Max-Mannheimer-Schule verpflichtet, „es ist unsere Aufgabe, den Kindern seine unbeugsame, freiheitlich demokratische Haltung zu vermitteln, sie über die Schreckenszeit aufzuklären, über seine Lebensgeschichte zu infor-



„Wir sind gerührt“: Judith Faessler, Mannheimers Enkelin, lässt sich von der Schülerin Asli (12) die Idee hinter der gebauten Mauer erklären.

mieren“.

Anfang Februar führten alle Klassen die Projekttag durch, deren Ergebnisse sie nun im Rahmen einer Ausstellung präsentierten. Auch

Mannheimers Familie ist gekommen, Tochter Eva, Enkelin Judith und Enkel Noah. „Wir sind gerührt“, sagt Judith Faessler. „Wir fühlen die ungemeine Wertschätzung,

und diese Schule lebt ihren Namen wirklich!“ Eine Woche dauerten die Projekttag und die Umsetzung. Collagen, Bilder, Mahntafeln, ein Video-Clip und eben die Mau-



Toleranz und gegenseitiger Respekt werden an der Max-Mannheimer-Mittelschule gelebt



In einem kurzen Theaterstück haben (v.l.) Domenic, Iulian und Nada Mannheimers Leben verarbeitet.

er mündeten in einer zweitägigen Ausstellung. Stilecht mit Stehempfang mit jüdischem Gebäck und auch Flyern über Mannheimers Leben. Neda (12), Domenic (11)

und Iulian (11) haben Mannheimers Leben in einem gut 15-minütigen Theaterstück verarbeitet. Der Schlusssatz: „So etwas darf nie wieder passieren!“

SABINA BROSCHE